

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **11 (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Edgar Reinhard tritt auf

Seit 25 Jahren arbeitet Edgar Reinhard als Designer von Messeauftritten und -ständen für Dow Chemical, die NZZ, IBM und andere grosse Namen. Er ist als Generalunternehmer vom Entwurf bis zum letzten Nagel auf der Baustelle ein Einzelkämpfer. In einem Bilderbuch stellt er seinen Weg und seine Arbeiten vor.

Wenn man von Designern oder Architektinnen spricht, die es zu etwas gebracht haben, fällt einem gerne das Wort «Ausnahmeerscheinung» ein. Denn es gibt ja mittlerweile etliche, die sich in diesem Berufsfeld bewegen; die Luft oben aber ist dünn, und es hat wie überall nur für wenige Platz. Einer, der dort sitzt, heisst Edgar Reinhard; sein Thema Exhibition Design oder auf Deutsch Inszenierung und Gestaltung von Ausstellungsbauten und Messeständen. Seine Kunden sind Weltkonzerne; seine Bühnen sind die grossen Messen weltweit; seine Mittel sind Inszenierungen, für die es ab und zu auch gut und gerne drei Sattelschlepper Material braucht. Und seine Eigenart, die sich auf die Kalkulation der Aufträge für die Kundschaft günstig auswirkt:

Reinhard liefert als Generalunternehmer alles, von der Idee bis zum fertigen Stand.

Wenn wir das Wort Generalunternehmer hören, denken wir an den General, an Heerscharen von Gehilfinnen, Brigaden von Kalkulatoren und Batterien von Verkäufern. Edgar Reinhard aber ist allein mit sich selber und bewältigt so Bauten von mehreren Mio. Dollars, vor Augen tausende Dollars Konventionalstrafe bei verzögerter Ablieferung. Seit kurzem ist er nicht mehr allein: Simone Korte, eine Designerin, die bei ihm an der Fachhochschule Lippe (Nordrhein-Westfalen) studiert hat, hat sich im Atelier in Gockhausen eingerichtet. «Sie kann so toll zeichnen», was ihn, den gelernten Lithografen, beeindruckt. Und er erklärt, Simone Kortes Zeichnungen zeigend, in knappen Worten, dass nicht grossartige Materialverschiebungen und perfekte Auf- und Abbaulogistik den Kern des Exhibition Design ausmachen, sondern die Idee, die Inszenierung, die Bilderkraft und Farbenfuge, das technische Raffinement, die Poesie, der Witz und der weite Atem.

Lehrstücke

Neben und über dem Bilderbogen hat Adalbert Locher, bis vor kurzem Redaktor von «Hochparterre», zu Reinhard's Arbeit einen Text geschrieben. Die Schlagzeile seiner Titelgeschichte für Hochparterre 10/96 hat dem Buch denn auch den Titel gegeben: Nomadische Architektur. Nach der Lektüre ahnen wir, wie Drehbücher geschrieben werden und wie die Ideen handfest immer auch in Hardware-Erfindungen werden; wir lesen schliesslich, wie Reinhard an der Fachhochschule Lippe sein Wissen als Professor weitergibt, und wir sind betrübt, dass dies nicht in der Schweiz passiert, denn die Art, wie er den Designberuf kombiniert mit technischer Präzision, gestalterischem Witz, grosser Geste und Geschäftstüchtigkeit ist ein Selbstbild, das junge Schweizer Designerinnen und Designer mögen und brauchen. Und Messeinszenierung, das mit Standbauten allenfalls den Stammbaum gemeinsam hat, wäre ein nötiges Thema.

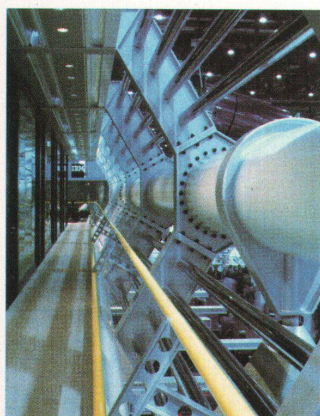
Selbstbewusst

Reinhard's Buch ist wie Bücher dieser Art sind: Heldenhaft, ein Rückblick und eine Selbstversicherung, es bildet das Selbstbewusstsein eines Erfolgreichen liebevoll und opulent ab; das Buch, so sein Förderer und Financier, sei nun auch sein, Reinhard Designs, erster Verkäufer. Bleibt die Frage, wonach strebt eigentlich einer, der zu den Besten der Welt in seinem Fach gehört. Reinhard – Ruhe, Gelassenheit und Bedächtigkeit gehören nicht zu seinem Naturell – verweist darauf, dass er auch für IBM, mit der ihn eine lange Geschichte verbindet, jede Arbeit neu akquirieren müsse – die für IBM übrigens ist zu sehen an der Telecom im nächsten Frühjahr in Genf.

Köbi Gantenbein

Nomadic Architecture. Exhibition Design by Edgar Reinhard, Text von Adalbert Locher, Vorwort von Wally Olins, erschienen in Englisch, Verlag Lars Müller, Baden 1998, 98 Franken.

Am 29. Oktober um 18 Uhr findet im Architektur Forum Zürich am Neumarkt 15 die Vernissage von Edgar Reinhard's Buch statt.



From products to solutions.

1998 World Exhibition of Telecommunications Geneva 1997

The first time the book was published in 1997, it was a small, pocket-sized volume. It was a collection of photographs and text, a record of the work of a man who had spent the last 25 years of his life in the world of exhibition design. It was a book that was both a record and a manifesto, a book that was both a record and a manifesto.

The book is a collection of photographs and text, a record of the work of a man who has spent the last 25 years of his life in the world of exhibition design. It is a book that is both a record and a manifesto, a book that is both a record and a manifesto.

Einzelstücke

Glauben wir den Bildern, die Jean Robert im Buch zu einer Ausstellung über die Ausstellungen aneinandergeheftet hat, so haben solche Werte Reinhard's beispiellose Karriere bestimmt. Wir blättern uns durch ein Panorama auftrumpfender Selbstbilder der mächtigen Akteure im Maschinenbau, der Computerindustrie und der Chemie. Das Bilderbuch führt die gestalterischen Qualitäten des Einzelstücks vor. Norm ist da allenfalls der Aufwand, nicht aber die Normierung, wie wir sie von den Systemen à la Mero kennen, die das Bild von Messebau in unseren Köpfen prägen. Wir ahnen den Vorfahren von Reinhard's Architektur: Das Zelt des reisenden Kaufmanns; aufbauen, brillieren, Geschäfte machen, abbauen, weiterziehen, und wir sehen im Überschwang der Farben und Figuren den Zirkus, den Bruder dieser Architektur.



Spektakel der Dinge

Mit strahlenden Augen hat mir kürzlich Franco Clivio, ein Freund und Industrial Designer, einen Fund aus Italien mitgebracht: Den Katalog «Il Museo Guatelli di Ozzano Taro». Selten noch habe er einen Ort gefunden, wo so viele Dinge verschwundener Alltagskultur versammelt seien wie da. Dinge, die in Heimatmuseen, Brockenhäusern, Scheunen und Estrichen versenkt sind oder schon lange verrottet: die Werkzeuge bäuerlicher und handwerklicher Kultur, dann aber auch all die Errungenschaften der werdenden Konsum- und Freizeitgesellschaft vor der Zeit der Supermärkte. Wir sehen Guetzlibüchsen, Küchengeräte, Koffer usw. ohne Ende. Ettore Guatelli hat sie zu tausenden zusammengegrafft – niemand, auch er nicht, kennt die Zahl – und er hat sie in seinem Gut als Raritätenkabinett der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgestellt. Das Buch gibt eine Ahnung von der grossen Zahl und es stellt die museologische Erfindung Guatellis vor: Er stellt seine Fundstücke nicht mit ethnografischem, historischem oder funktionalem Blick aus, sondern komponiert sie zu skurrilen Raum- und Flächenbildern: Wände voller fein differenzierter Hacken, Spaten, Pickel und Rechen, Räume voller Büchsen, Schachteln und Koffern, Uhrenzimmer, Trompetenräume, Hutstuben, Krugkammern. Es wird nötig ins Museo Guatelli zu reisen: Man findet es in Ozzano Taro, in der Gemeinde Collecchio, 15 km südlich von Parma. GA

Clemente, Pietro; Guatelli Ettore, Il Bosco delle Cose. Il Museo Guatelli di Ozzano Taro. Ugo Guanda Editore. Parma 1996. Fr. 54.–.

GNEHM & RIVOLTA PAUL CORKS GESCHMACK

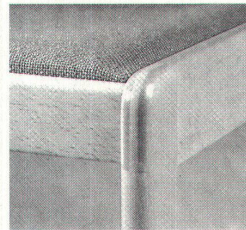
Was bisher geschah



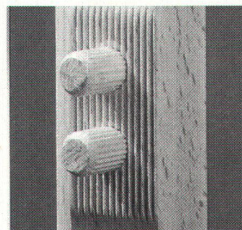
Nach einer Odyssee durch Europa hat Paul Cork den Eindruck, seinem Ziel näher zu sein: In Berlin kommt er zum Schluss, dass das kulinarische Manuskript, das er sucht, nie in geschriebener Form existiert hat, sondern als Bild, das mit seinen Farben ein Kochrezept beschreibt. Wenn da nur nicht dieser Mord in London wäre, wenn nicht die Polizei Paul als Mörder verdächtigen würde, wenn die Beziehung zu Pauls Auftraggeber, dem Zürcher Koch Robert Daumont, nicht derart dubios wäre...

Paul Corks Geschmack ist eine Geschichte von Matthias Gnehm (Bilder) & Francis Rivolta (Szenario). Die vollständige Fassung erscheint im Verlag Hochparterre. Mehr darüber erfahren Sie auf S. 33. Das Buch ist erhältlich ab Ende Oktober in jeder guten Buchhandlung oder bei Hochparterre, Zürich, 01 / 444 28 88, Fax 01 / 444 28 89 oder E-Mail: verlag@hochparterre.ch.

Tausende von Gegenstände aus der Welt der Bauern und der werdenden der Konsumfreude hat Ettore Guatelli zu skurrilen Bildern in seinem Museumsbuch versammelt



Die klare Linie. Schlappmöbel



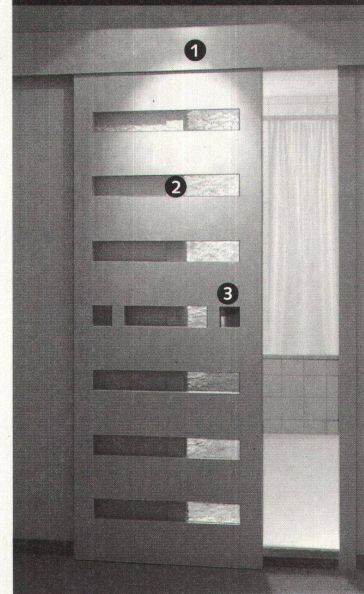
Z E S A R

Gurnigelstrasse 38
2501 Biel/Bienne
Tel. 032 365 25 94
Fax 032 365 41 73

Kennen Sie die
neue Dokumentation?

HOLZ AM BAU[®]

N°2



Die Schiebetüre von
Guex-Joris + Tasnady, Meilen

- 1 Schiebetüre, als Raumteiler zwischen Bad und Korridor, an Top-Laufschiene aufgehängt.
- 2 Glasfüllung aus Rohglas; ohne sichtbare Glasleisten.
- 3 Griffmuschel mit eingelassenem Chromstahlblech im Grund der Vertiefung.

Für Ihre individuelle «Holz am Bau Idee» rufen Sie einfach die N° 01 301 22 30 an und verlangen Reinhard Rigling.

rrigling
holz raum gestaltung

R. Rigling AG
Leutschenbachstrasse 44
8050 Zürich Oerlikon
Telefon 01 301 22 30
Telefax 01 301 14 11